

Richtung mitten durch das Deutsche Reich hindurch bis tief nach Böhmen hinein erstreckt. In allen diesen Beziehungen wird die Elbe nur von einem deutschen Ströme übertroffen, vom Rhein, dessen würdige Schwester sie ist.

Das Quellgebiet der Elbe ist der südliche Abhang des Riesengebirgskammes vom Reifträger im Westen bis zur Riesen- oder Schneekoppe im Osten. Hier, wo sich das Riesengebirge in seinen großartigen Formen am meisten dem Hochgebirge nähert, sammelt sich in fast 1400 m Meereshöhe auf den Elbwiesen eine Menge offener oder versteckter Wasserfäden zu einem gemeinsamen Rinnsale, zu welchem auch das Wasser aus dem sogenannten Elbbrunnen, einer von Steinen eingefassten Quelle, abfließt. Erst langsam, dann schneller und in kleinen Kasfäden, gemäß der immer zunehmenden Neigung des Rückens, läuft sie auf diesem abwärts, bis sie sich plötzlich in dem schönen Elbfalle in die Tiefe des Elbgrundes hinabstürzt und in diesem als Elbseifen nach Südosten weiter eilt. Aus unmittelbarer Nähe der Schneekoppe kommt ihr das noch einmal so starke Weißwasser entgegen und vereinigt sich mit ihr. Bis hierher bilden die Thäler beider einen tiefen Riß, von welchem die „Sieben Gründe“ in den Südabhang des Riesenkammes eindringen, und der auf der Südseite vom böhmischen Kamm eingeschlossen wird. Überall erheben sich hier steile Berggehänge, mächtige Felsblöcke erfüllen die Flußbetten, und üppig wuchern großblättrige Pflanzengebilde auf dem feuchten Felsboden.

Aus dem Thale der „Sieben Gründe“ wendet sich die Elbe, indem sie den böhmischen Kamm durchbricht, nach Süden, ihre wilde Natur bewahrend, die sie nicht eher ablegt, als bis sie bei Hohenelbe das Gebirge verläßt und in ein Hügelland eintritt, das sie in südöstlicher Richtung bis Josephstadt durchfließt. Schon vorher hat sie von links die Mupa aufgenommen und erreicht nun das Becken des nordöstlichen Böhmens mit seinen weiten Flußauen und seinen Bodenwellen zwischen dem Geäder der Elbezusflüsse. In südlichem Laufe geht sie vor Königgrätz vorbei, wo ihr von links die Adler oder Erlitz zusießt, und wendet sich dann vom Eisenbahnknotenpunkte Pardubitz nach Westen bis nach Kollin. Dort schlägt sie die Hauptrichtung der deutschen Ströme, die nordwestliche, ein, von der sie von nun an immer nur auf kurze Strecken abweicht. Von rechts nimmt sie unterdes die Iser auf, und bei Melnik empfängt sie von links die Moldau, ihre stärkere Schwester, nachdem diese einen Weg von 452 km zurückgelegt hat, während die Länge der Elbe bis zur Vereinigungsstelle nur 307 km beträgt. Die Moldau ist schon von Budweis an schiffbar, und bei Prag beginnt sie Dampfschiffe zu tragen. Diese Eigenschaft teilt sie bei Melnik der Elbe mit, welche bis dorthin einzig zum Flößen benutzt werden kann, oberhalb Josephstadt nur für loses, aber von Josephstadt und Königgrätz an für gebundenes Holz.

Die Ufer der Elbe werden nun wieder etwas höher, besonders auf der rechten Seite, und sie tritt in das Korn-, obst- und weinreiche „böhmische Paradies“, in welchem sich gegenüber dem auf dem rechten Ufer gelegenen Leitmeritz die Eger mit ihr vereinigt. Sie hat hier den Nordweststrand der böhmischen Ebene erreicht und wird von hier ab in eine westliche Richtung gedrängt, bis sie bei Lowositz die Stelle findet, wo sie in das sich ihr entgegenstellende Mittelgebirge eindringen kann.

Das ganze Gebiet, welches sie bis zu dieser Stelle in einem großen, nach Süden geschlossenen Bogen umfließt, ist mit Blut getränkt, besonders durch die